

Die 5 Entwicklungsbilder des VSL LU

entstanden anlässlich der Frühlingstagung vom 12. April 2006



Die Originale darf man im Büro von Nik Riklin in Malters betrachten.



Bild 1



Bild 2



Bild 3



Bild 4



Bild 5

VSL LU

Identität

Schulentwicklung

Impulse

online



Ausgabe Mai 2006

Inhalt

Vom „Standpunkt Führung“ zur VISION

„Weil wir für ein Leben lernen, das ein anderes geworden ist.“
Schulen mit Profil: Rückblick auf eines der erfolgreichsten Projekte der
Schulgeschichte im Kanton Luzern

Kunst macht glücklich – Schulleitungen machen glücklich
Frühlingstagung des VSL LU

Vom „Standpunkt Führung“ zur VISION

Liebe Kollegin
Lieber Kollege

Unser **V**erband gibt sich ein neues Gesicht. Anlass ist ein erkannter Veränderungsbedarf bei der bisherigen Form von Mitteilungen und Statements nach innen und aussen. „Standpunkt Führung“ sowie die Ziele, welche sich die Info-Gruppe des Vorstandes gegeben hat, lassen sich nicht mehr vereinbaren. Wir möchten auf der Website unseres Verbandes präsenter sein, auch andere zu Wort kommen lassen, moderner erscheinen und auch die Sicht von aussen mit einbeziehen. Zudem sollen die aktuellen Schwerpunkte des VSL LU regelmässig Thema sein. Gemeint sind Berichte, Meinungen und Diskussionsforen zu Themen wie „Schulen mit Zukunft“, Kontakte zu den Trägern des Projekts, Weiterbildungsangebote, Kontakte zur PHZ, Themen des Bildungsdepartements oder auch eigene Themen.

Der VSL LU gibt sich also auch eine neue **I**dentität. Wir können viel über das **W**ie und **W**arum von Identität und Identifikation nachlesen. Zusammenfassend meinen wir, dass alle unsere Bemühungen, das Organ VISION zu schaffen, zur Entwicklung eines gemeinsamen Bewusstseins beitragen und die Schulleitungen in ihrer Aufgabe als Leadership stärken sollen.

Schulentwicklung ist eng verknüpft mit der Schulleitungsaufgabe. Schulen müssen sich weiter entwickeln können. Von innen, indem sie den eingeschlagenen Weg der Schulentwicklung weiter verfolgen, Ziele aufgrund strategischer Vorgaben setzen, ihre Tätigkeit evaluieren und damit Qualitätsentwicklung auslösen. Jede Schule braucht dafür abgemachte und verlässliche Rahmenbedingungen. Die Schulentwicklung wird auch von aussen beeinflusst.

Die Schulentwicklung im Kt. Luzern geniesst schweizweit und international Beachtung. Die Erfahrungen aus den Projekten „Schulen mit Profil“ und „Schulen in Diskussion“ fliessen in die Mitwirkung im Projekt „Schulen mit Zukunft“ ein.

Ein Ziel der Verbandstätigkeit wird es sein, **I**mpulse geben zu können. Die Frühjahrs- und Herbsttagungen tragen viel zur Information und Meinungsbildung bei. Dafür setzt sich der Vorstand kraftvoll ein. Das Angebot der Weiterbildungskurse wird weiterhin aktuell und zielgerichtet sein. Eine beachtliche Zahl von Schulleitungsmitgliedern reflektieren ihr Tun in Coaching-Gruppen oder haben sich zu wirkungsvollen Q-Gruppen zusammengeschlossen.

"Kunst macht glücklich- Schulleitungen machen glücklich" Frühlingstagung des VSL LU

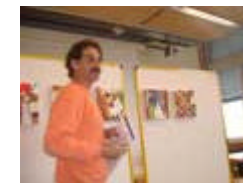
Den Beginn der diesjährigen Tagung gestaltete der Sempacher Künstler Urs Heinrich. Unter dem schlichten Motto "Kunst macht glücklich" erläuterte er seine Idee von der Umsetzung der fünf Entwicklungsziele von "Schule mit Zukunft". Urs Heinrich motivierte die anwesenden Schulleiter und Schulleiterinnen und Gäste zu einer kreativen, persönlichen und doch spontanen Auseinandersetzung mit "Schule mit Zukunft". Diese Bauch- und Kopfgefühle galt es dann mit Farbe auf einen Streifen Papier zu bringen.



Insgesamt waren viele Orange- Gelb- und Rottöne vorhanden, die Urs Heinrich als Energiefarben und lebensbejahende Farben bezeichnet. Doch es fanden auch schwarze Köpfe, Fragezeichen u.ä. ihren Platz.

Im Laufe der Tagung arbeitete Urs Heinrich mit den Streifen. Zerschnitt sie in schmale Streifen, Blöcke, Körper und komponierte daraus schliesslich 5 Bilder, die den VSL LU während des Projektes Schule mit Zukunft begleiten sollen.

Zum einen symbolisieren sie die Auseinandersetzung mit dem Projekt - das Miteinander aus dem Bauch geklärt. Zum anderen lassen die Bilder, die nur durch die Unterschiedlichkeit der Teilnehmer der Tagung so farbenfroh werden konnten, die Chancen, die in der Heterogenität liegen, erahnen.



So beendete dann auch Urs Heinrich die Tagung mit einem Dankeschön an die Anwesenden und musste feststellen "Schulleitungen machen glücklich".

Alle Anwesenden beteiligten sich aktiv- so entstanden innerhalb kürzester Zeit unterschiedlichste Streifen.

Verband der Schulleiterinnen und Schulleiter
der Volksschulen des Kantons Luzern

VSL LU

Porträt
des Monats
Anlässe/Termine
Links
Organisation
Standpunkt Führung
Kontakt
Bildergalerie
Archiv
VSL LU Datenbank

Die 5. These widmet sich der Schulaufsicht. Zur Qualitätssicherung der dezentral organisierten Schule gehören Instrumente der Evaluation und der Aufsicht. Die Schule beurteilt ihre Arbeit periodisch selber. Die kommunale Schulbehörde und die kantonale Schulaufsicht prüfen die Durchführung dieser Evaluation und führen eigene Beurteilungen durch. Ihr Interesse gilt primär der Schule als ganzes, nicht der einzelnen Lehrperson.

Im Bereich der 5. These durften schon einige Gemeinde des Kantons Luzern von einer externen Evaluation profitieren. Diese Evaluation hat wichtige Erkenntnisse geliefert, in welche Richtung sich die jeweilige Volksschule weiterentwickeln muss. Die interne Evaluation ist Thema in allen Schulen. Ebenfalls in allen Schulen haben sich Q-Gruppen installiert. Dass das Team als Ganzes beurteilt wird, entspricht dem Gedanken von Schulen mit Profil. Gefragt ist nicht mehr der unermüdliche mehr oder weniger erfolgreich wirkende Einzelkämpfer, sondern das Team, das eine Mehrzahl von Kompetenzen gegenüber dem Einzelkämpfer aufweisen und nutzen kann.

Hier und da taucht manchmal noch die Sehnsucht nach dem guten, alten Inspektor auf. Eine Zusatzthese zur These 5 könnte folgendermassen lauten:

Die Qualitätssicherung durch Evaluation und Aufsicht, wie sie im Volksschulbildungsgesetz und deren Verordnungen formuliert sind, werden erst dann Erfolg haben, wenn die verklärten und zum Teil auch meistens verzerrten Ansichten über die ehemaligen Bezirksinspektorate zur Vergangenheit gehören.

Schule mit Zukunft

Wir haben ein neues Projekt gestartet, das direkt auf den Unterricht Einfluss haben wird, denn, wie es schon Johannes Bastian 1997 geschrieben hat: „Pädagogische Schulentwicklung geht analytisch davon aus, dass das Hauptproblem und Hauptinteresse von Lehrpersonen in einer schulinternen Verbesserung der Unterrichtskultur liegt.“ Das neue Projekt heisst „Schulen mit Zukunft“ und setzt genau dort an. Dieses Projekt wird so direkt auf den Unterricht einwirken, dass unsere Schule in 15 Jahren wohl kaum mehr mit heute zu vergleichen sein wird. Wir sind überzeugt, dass vor uns eine der spannendsten Zeiten der Schulentwicklung liegt, seit es überhaupt Schule gibt. Der VSL LU freut sich darauf, mit allen an der Bildung Beteiligten diesen Weg gemeinsam in die Zukunft zu gehen.



Wir möchten auf der Website auf interessante Literatur, auf Referate oder Rezensionen hinweisen. Und mit der neuen Form von regionalen Kontakten möchten wir auch etwas für den Bauch tun: Gute Gespräche führen, im ungezwungenen Rahmen etwas Feines miteinander essen und trinken, füreinander Zeit haben.

Wir sind also oft online auf www.vsl.lu.ch anzutreffen. Online kann auch ein Telefonanruf bei einem Mitglied des Vorstandes sein. Online sein möchten wir aber auch im Sinne von offenen Ohren haben für Anliegen und Anregungen.

Ich freue mich auf unseren neuen Auftritt nach innen und aussen. Ich habe die Vision, dass über die VISION die Identität unseres Verbandes als Verband selber und die Identität aller Schulleitungsmitglieder mit ihrer Rolle in der anspruchsvollen Aufgabe gestärkt werden kann. VISION wird in unregelmässigen Abständen erscheinen. Ich wünsche viel Vergnügen bei der Lektüre und freue mich zusammen mit den Mitgliedern der Info-Gruppe auf eure Rückmeldungen.

Nik Riklin, Präsident VSL LU



„Weil wir für ein Leben lernen, das ein anderes geworden ist.“

Schulen mit Profil – Rückblick auf eines der erfolgreichsten Projekte der Schulgeschichte im Kanton Luzern

Im März 1995 erschienen die 5 Thesen zum Projekt „Schulen mit Profil“. Dieses Projekt hat die Volksschulen des Kantons Luzern in einem Ausmass und einer Nachhaltigkeit verändert, wie das wohl niemand zu Beginn überhaupt erahnen konnte.

Betrachten wir, was „Schulen mit Profil“ ausgelöst und verändert hat, so lohnt sich ein Blick auf die fünf Thesen, die zeigt, was von den Volksschulen des Kantons Luzern alles geleistet worden ist und welche Thesen vielleicht noch ergänzt werden müssen.

Die 1. These hatte die Kompetenzübertragung an Gemeinden zum Thema. Die Gemeinden sollten eine Schule aufbauen, die auf ihre Bedürfnisse oder eben auf ihr Profil zugeschnitten ist. Die Verantwortungen sind dorthin delegiert worden, wo die eigentliche Arbeit im Alltag stattfindet.

Diese These könnte folgendermassen ergänzt werden:

Um die Qualität zu sichern oder sie sogar zu steigern, äussern sich tatsächlich nur Personen über die Schulentwicklung, die von der heutigen Schule und deren zukünftigen Auswirkung auch wirklich etwas verstehen, denn Expertinnen und Experten für Schulentwicklung, die sitzen in und nicht ausserhalb der Schule.

Die 2. These geht davon aus, dass die Lehrpersonen eines Schulhauses ein Team sind und den Bildungsauftrag gemeinsam erfüllen. Dabei werden auch die Erziehungsberechtigten mit in die Arbeit einbezogen. Indem in dieser Lehr- und Lerngemeinschaft alle ihren Teil der Verantwortung tragen, sind die einzelnen entlastet.

In den letzten zehn Jahren ist die Identifikation mit dem Schulhausteam grösser geworden. Jeder Schule ist es gelungen einen eigenen Charakter, eigene Stärken und ein eigenes Leitbild zu entwickeln. Dies war nur möglich, da sich die Lehrpersonen eines Schulhauses als Team fühlten. Dies verdient hohe Achtung gegenüber der geleisteten Arbeit. Der Miteinbezug der Erziehungsberechtigten ist Thema in verschiedenen Schulen und wurde mit ortsspezifischen Konzepten umgesetzt.

Eine ergänzende These, die es noch zu erfüllen gäbe, könnte lauten:

Wir wünschen für unsere Volksschule, dass alle in der Schule Tätigen nach unseren Leitbildern arbeiten und leben und dass aussenstehende Menschen, die Leitbilder, die Schul- und Schulkulturskultur akzeptieren, als Kultur, deren Ziele gemeinsam in intensiven Prozessen nach bestem Wissen und Gewissen entwickelt worden sind.

Die 3. These beschäftigt sich mit den Lehrpersonen. Der berufliche Auftrag wird neu umschrieben. Er trägt den anspruchsvollen und vielschichtigen Aufgaben Rechnung. Dazu gehören Unterricht und Erziehung, Teamarbeit, Aufgaben für die Schulgemeinschaft, Zusammenarbeit mit ausserschulischen Instanzen sowie Fortbildung.

Die Zeit, in der Unterrichten das einzig und alleinige Kerngeschäft einer Lehrperson gewesen ist, diese Zeit ist vorbei. Die Teamarbeit, das gemeinsame Ziehen am Strick (und wenn immer es geht, auch in die gleiche Richtung) ist heute Voraussetzung, um erfolgreich und nachhaltig unterrichten zu können. Lehrerinnen und Lehrer dürfen sich nicht mehr als Einzelkämpfer, sondern als Mitglieder eines leistungsfähigen pädagogischen Teams erleben, in dem der gegenseitige offene Erfahrungsaustausch und die gegenseitige Hilfe einen wesentlichen Beitrag zu einer neuen Berufszufriedenheit leisten können. Die Lehrperson, die alleine alles optimal lösen kann, die gehört, wenn es sie überhaupt je einmal gegeben hat, der Vergangenheit an. Die Zeit der Universalgenies war nur in einer Welt möglich, in der das Wissen noch überschaubar war, und diese Zeit ist vorbei.

Wir müssen noch ausgeprägter vernetzt denken lernen, wir sind vom Wissen des Gegenübers abhängig und können diese Abhängigkeit nur positiv erleben, wenn wir auch dem Gegenüber attestieren, dass es Fähigkeiten und Kenntnisse hat, die nicht jeder unbedingt hat oder haben muss.

Die 4. These ging davon aus, dass eine Schule, die Profil gewinnen will, eine kompetente Führung in betrieblicher und pädagogischer Hinsicht braucht. Die Personen, die diese Führung übernehmen, müssen eigens dafür ausgebildet sein.

Diese These, hat aus organisatorischer Sicht die Volksschule am meisten verändert. Wir haben heute in allen Schulen eine Leitung, die die Führungsaufgabe wahrnimmt. Der Prozess vom Kollegen, respektive von der Kollegin hin zur Leitung eines Schulhauses oder der ganzen Schule war ein recht schwieriger Prozess, der insbesondere im Bereich der Rollenfindung einiges von allen Beteiligten abverlangte. Insbesondere mit der Einführung der Leitung vor Ort ist ein klarer Fortschritt im Bereich Schulentwicklung gemacht worden. Der grösste Teil der Lehrerschaft erlebt heute die Mitarbeitergespräche mit der Schulleitung als eine Wertschätzung, die er oder sie früher in dieser Form nie gekannt hat. Die meisten Schulleitungen haben ihre Ausbildung abgeschlossen. Damit haben wir einen Professionalisierungsgrad erreicht der der These 4 ganz und gar entspricht. 1995 hat wohl kaum jemand daran gedacht, dass mit geleiteten Schulen eine neue Berufsgattung entsteht, die sich heute als gleichberechtigter Träger der Schulentwicklung in unserem Kanton etabliert hat.

Gerade durch die Schaffung der Schulleitung ist es noch wichtiger geworden, dass die Lehrpersonen nach wie vor ein Sprachrohr ihrer gewerkschaftlichen Anliegen haben. Diese Aufgabe kann aber durch die Schulleitung nicht wahrgenommen werden, da sie sich von ihrer Funktion her klar auf der Arbeit-

geberseite befindet. Umso wichtiger ist es, dass die Lehrpersonen sich durch eine gewerkschaftliche Seite, wie es zum Beispiel der Lehrerinnen- und Lehrerverband sein kann, vertreten wissen.

Eine Ergänzung zur These 4 lautet für uns demnach folgendermassen:

Die Schulleitung leitet die Schule im operativen Bereich und führt die Lehrerschaft. Die Schulleitung trifft sich regelmässig mit einer Vertretung der Lehrerschaft um gewerkschaftlich Anliegen zu diskutieren.

